Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 14. März 1888. Nr. 123.

Zum Tode Kaiser Wilhelms.

Berlin, 12. März.

Ueber die Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelm's berichtet der „B. B.-K.":

Die Einsargung der irdischen Hülle des Kaisers Wilhelm fand Sonntag Abend 1/2 9 Uhr im Beisein der Leibärzte von Lauer, Leuthold und Thiemann, sowie des Professors Hartmann und zweier Assistenten desselben statt. Die Einsargung findet in einem Zinksarg statt, welcher wiederum in den Familien-Paradesarg gesetzt wird, in welchem seinerzeit Friedrich Wilhelm IV. ruhte. Für die Ueberführung nach dem Dom sind folgende Dispositionen getroffen.

Vom Leibdienst, bestehend aus dem Garderoben-Intendanten Engel, den Kammerdienern Uckermärker und Krause, den Garderobiers Lorck und Eschenbach, sowie den Leibjägern Nolte, Rieger, Barnewitz, Weiß und Rau wird der Sarg zunächst bis auf die Rampe und dann von Miliär in Begleitung von Fackelträgern nach dem Dom getragen. Nachdem der Sarg dort aufgebahrt worden, übernehmen die Flügeladjutanten des verblichenen Kaisers die Todtenwache. Unteroffiziere mit aufgepflanztem Bajonett sind um den Katafalk postirt.

Mitternacht war nahe gerückt. In gespanntester Erwartung schob sich an Menschen unter den Linden, was die breite Straße nur fassen mochte. Trotz der Unterstützung, welche Wind und Schneegestöber ihnen boten, hatten die Schutzleute schwere Arbeit, die Absperrung aufrecht zu erhalten, welche von der Charlottenstraße bis zu dem weiland kronprinzlichen Palais reichte. Dabei herrschte eine Stille, so feierlich, wie sie nur die Gemeinsamkeit des Willens und innerer Sammlung zu schaffen vermag. Plötzlich, es war fünf Minuten vor 12 Uhr, ertönt der gleichmäßige Tritt marschirender Soldaten von allen Seiten her. Vom Brandenburger Thor, aus der Friedrichstraße, von der Lustgartenseite und aus der Charlottenstraße rücken sie an. Ihr Schritt allein ist die Musik, die sie begleitet. Und auf der Rampe des kaiserlichen Palais erscheinen die Fackelträger, welche ankündigen, daß jetzt die Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelms in den Dom vor sich gehen soll. Die Truppen haben Aufstellung genommen, Oberst von Bredow hält an der Spitze einer Schwadron Garde du Corps, welche mit der Leitung der Ueberführung betraut ist, die Vestibule-Thore öffnen sich, — und ein Seufzen geht über den weiten Platz und ein inniger Scheidegruß aus Myriaden Herzen.

An dem Fenster eines gastfreundlichen Hauses an der Schloßfreiheit war es uns vergönnt, Augenzeuge des ergreifenden, tiefernsten Aktes der Ueberführung zu sein. Der ehrwürdige Herrscher ist in rauher Nacht, im Wirbeln der Schneeflocken nach den Stufen des Altars gebracht worden. Der Weg, welchen der Trauerzug nehmen mußte, war in Folge der polizeilichen Absperrungen völlig öde und menschenleer. Es war, als ob der Schnee von der Rampe des Palastes bis zu der Treppe des Domes einen weichen Hermelin-Teppich von leuchtendem Weiß für den todten Kaiser habe ausbreiten wollen. Das Licht der Laternen auf der mächtigen Schloßfreiheit blitzt auf den Helmen der Schutzmänner, deren Schatten in unheimlicher Größe auf den Schnee fällt. Von allen Seiten marschiren langsam Mannschaften der sämmtlichen Garde-Regimenter herbei, welche vom Palais bis zum Dome hin, dessen Fenster dort hinten aufleuchten, zu beiden Seiten Chaine bilden. Ueber den Haarbusch der Helme wallt ein langer Trauerflor bis über die Schultern der Soldaten herab. Zuweilen schreitet ein hoher Offizier im Mantel, mit aufgeschlagenem Rockkragen eilig dem Palais zu. Hinter einem General, dessen Federbusch den Helm umflattert, trägt ein Soldat einen prächtigen Lorbeerkranz einher. Um halbzwölf ziehen sämmtliche Krongardisten des Schlosses über die Schloßbrücke nach dem Dom hin, wo sie an den Portalen und in der Nähe des Haupt-Altars Aufstellung nehmen sollen. So weit uns bekannt geworden, ist gestern Abend die Einsargung des Kaisers im Sterbegemach um achteinhalb Uhr in Gegenwart der gesammten königlichen Familie erfolgt.

Einen wunderbaren Anblick gewährten die Feuerlinien zu beiden Seiten des Weges, die flammenden Fackeln, in deren Schein die silbernen Flocken des Schnees blutigroth werden. Von Zeit zu Zeit berührt eine Fackel den Boden, — wie die Fackel des Todes — und der Schnee zischt auf in diesem Flammenkuß. Um Mitternacht begannen die Glocken des Domes zu läuten. Ihre mächtige, eherne Stimme dröhnte weit durch die tiefe, heilige Stille der Nacht. Eine ganze Stunde hindurch verkündete ihr Mund feierlich, daß man sich rüstete im Todtenhause des Kaisers zum Zuge der Ueberführung nach dem Dome. Einige Minuten nach ein Uhr wurde an der Spitze des Konduktes, welcher langsam den von Feuerlinien umsäumten Weg daherkam, die erste Abtheilung der Garde du Korps Schwadron unter Führung des Obersten von Bredow sichtbar. Wie die düstere Avantgarde des Todes erschienen diese Reiter mit umflorten Helmen, schwarzen Brustpanzern, auf dem Rücken von Rappen, deren Hufschlag nicht einmal auf dem Boden hallte. Eine breite Spanne Raumes trennt von den Gardes du Korps das nun folgende Bataillon des ersten Garde Regiments zu Fuß. Voran schreitet der Oberst. Die Spielleute des Regiments, deren blutigrothe Helmbüsche sich besonders lebhaft von der düsteren Masse des Zuges abheben, haben die verstummten Instrumente gesenkt. Ueber die spitzen Blechmützen der Leibkompagnie hinaus ragt die verhüllte, umflorte Fahne des Regiments. Und jetzt naht eine merkwürdige, abstechende Gruppe in diesem soldatischen Zuge — sämmtliche Diener des Kaisers. Seine Kutscher, seine Leibjäger, seine Kammerdiener und Garderobiers, zu Zweien schreiten sie einher; als einer der Ersten der alte Engel, welcher wenige Stunden zuvor bei der Einsargung seinem kaiserlichen Herrn den letzten Dienst geleistet hat . . Das Herz erbebt in der Brust. Was dort in dunklen Umrissen auftaucht, langsam sich vorüber bewegt, das ist der Sarg Kaiser Wilhelms. Dreißig Unteroffiziere mit schneeigen Helmbüschen tragen den Sarg, über welchen nur ein langes schwarzes Tuch geschlagen ist, auf ihren Schultern. In dieser engen düsteren Truhe ruht so viel Glanz und Macht, so viel Ruhm, welcher das Weltall durchdrungen hat. Der Meistgeliebte und der Mächtigste unter den Herrschern Europas liegt in diesem schmalen Schrein für die Ewigkeit gebettet . . . . Eine Erschütterung, die keine Thräne in das Auge kommen läßt, ergreift die Seele. Hinter dem Sarge Kaiser Wilhelms schreiten Kronprinz Wilhelm, in einen Mantel mit Pelzkragen gehüllt, und Prinz Heinrich an der Spitze der gesammten Generalität und sämmtlicher fremdländischen Militär-Attaches einher. Auch Graf Moltke befindet sich in diesen Reihen, mitten in der Elite, in der Führerschaft der Armee Deutschlands. Wieder rasselt eine Abtheilung berittener Gardes du Korps vorüber und der Zug, dem eine Wagenreihe folgt, ist zu Ende. Im grellen Schein der Fackeln, lautlos dahinwandelnd, nur zuweilen durch ein Klirren von Waffen die wunderbare Stille der Nacht unterbrechend, hatte er etwas Geheimnißvoll-Gespensterhaftes, was die Seele mit unsäglicher Trauer erfüllte. Wer ihn gesehen, wird ihn nie vergessen.

* * *

Ueber das augenblickliche Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe zirkuliren in der Stadt die beunruhigendsten Gerüchte.

Vierundfünfzig Millionen Mark soll, wie man dem „B. T." von gut unterrichteter Seite mittheilt, das Baarvermögen betragen, welches Kaiser Wilhelm hinterlassen hat.

Das Oberzeremonien-Amt theilt in Folge der Anfrage mehrerer auswärtiger Stadtbehörden mit, daß eine offizielle Vertretung auswärtiger Städte bei den Trauer- und Beisetzungsfeierlichkeiten des hochseligen Kaisers nicht in Aussicht genommen ist, daß dagegen die hier eventuell zu diesen Feierlichkeiten eintreffenden Vertreter entschieden Berücksichtigung finden werden.

Die Berliner Garnison entsandte gestern Deputationen aller Regimenter zu Trauergottesdiensten in der Garnison- und der katholischen St. Michaelkirche. Sämmtliches Militär zeigte sich gestern im Helm auf den Straßen.

Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft hat von dem deutschen Turnverein in Buenos-Ayres eine telegraphische Aufforderung erhalten, am Sarge des verewigten Kaisers einen Kranz niederzulegen.

Seitens des Präsidiums des Abgeordnetenhauses war an das Hofmarschallamt das Ansuchen gerichtet, für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses eine besondere Besichtigungszeit der Aufbahrung der Leiche festsetzen zu wollen. Hierauf ist folgende Antwort an Herrn von Köller ergangen:

Berlin, den 12. März 1888.

Den Empfang Euer Excellenz geehrten Schreibens hiermit bestätigend, beeile ich mich ganz ergebenst Euer Excellenz mitzutheilen, daß eine Ausnahme für die Herren Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bezüglich der öffentlich bekannt gemachten Zeit zur Besichtigung der Parade-Ausstellung der Allerhöchsten Leiche weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs im Dome zu machen, mir zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht zusteht, indem auf Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Niemand in den Dom geführt werden soll.

Es geschieht dies, um keine Mißstimmung wegen Vergünstigungen bei dieser so unendlich traurigen Gelegenheit hervorzurufen.

In Folge dessen wurde auch von der Vertheilung von Billets Abstand genommen.

Graf v. Perponcher.

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Mittheilungen aus dem Hofmarschallamte ist die Ueberführung der kaiserlichen Leiche nach dem Mausoleum in Charlottenburg für den Freitag in Aussicht genommen. Um 12 Uhr Mittags verläßt der Kondukt die Domkirche. Der Sarg wird bis zur Sieges-Allee getragen. Die Mitglieder des königlichen Hauses und des Gefolges begleiten bis dorthin den Sarg zu Fuß, an der Sieges-Allee besteigen sie die Wagen und defiliren dann in Charlottenburg an dem Fenster vorüber, an dem der Kaiser Friedrich sich aufhalten wird.

Das Kaiserpaar in Berlin.

Berlin, 12. März.

In der elften Stunde des heutigen Vormittags verließen Kaiser Friedrich und Kaiserin Viktoria das Charlottenburger Schloß und fuhren in der Hofequipage mit dem Leibjäger auf dem Bock nach Berlin und statteten zunächst der Kaiserin-Wittwe im kaiserlichen Palais einen längeren Besuch ab. Von dort begab sich das Kaiserpaar nach dem Dom, um am Sarge des hochseligen Kaisers zu beten. Als darauf gegen 1/2 1 Uhr der Dom sich mit Offizieren und ihren Damen, sowie zahlreichen Angehörigen der Hofkreise zu füllen begann, verließ das Kaiserpaar den Dom und begab sich nach Charlottenburg zurück. Da der kaiserliche Wagen äußerst schnell fuhr, so wurde es in den angestauten Menschenmassen, welche Lustgarten und Linden füllten, wenig bemerkt, daß der deutsche Kaiser hier vom Sarge seines verblichenen Vaters zurückkehrte. Zugleich mit Kaiser und Kaiserin verließen auch die Töchter des Kaiserpaares den Dom, welche sich vor ihren kaiserlichen Eltern in das Gotteshaus begeben hatten, und fuhren in das Palais zurück. Wenige Minuten später fuhr auch der Wagen des Fürsten Bismarck, vom Dom her kommend, die Linden hinunter.

Das Charlottenburger Schloß ist von den kaiserlichen Majestäten zur Wohnung gewählt

worden, weil es von all den kaiserlichen Palastbauten in und um Berlin derjenige ist, welcher sich am leichtesten und schnellsten erheizen läßt. Das kronprinzliche Palais würde nicht so rasch in allen seinen Räumen gleichmäßig erwärmt werden können, wie es die Aerzte für Kaiser Friedrich als erforderlich erachten. Selbstverständlich war auch die Abgeschlossenheit des Charlottenburger Schlosses bei der Wahl des kaiserlichen Quartiers mit ausschlaggebend, ebenso wurde der große Garten als besonders angenehm für den kranken Kaiser erachtet.

Wie verlautet, dürfte der Aufenthalt des Kaiserpaares im Charlottenburger Schloß etwa vierzehn Tage währen.

Die Eidesleistung Sr. Majestät des Königs Friedrich III. auf die Verfassung wird voraussichtlich, falls nicht besondere Zwischenfälle eine Aenderung nöthig machen, am Sonnabend statthaben.

Die Frage: ob die Eidesleistung vor den vereinigten Häusern des Landtages im Weißen Saale oder in dem Charlottenburger Schlosse vor sich gehen soll, wird gegenwärtig vielfach erörtert. Indessen ist in dieser Hinsicht nur der Gesundheitszustand König Friedrichs und die Meinung der Aerzte ausschlaggebend.

Ob auch die einzelnen Mitglieder des preußischen Landtages den Eid auf die Verfassung nochmals vor dem neuen Staatsoberhaupte ablegen müssen, darüber gehen die Meinungen in Abgeordnetenkreisen sehr auseinander. Viele neigen dahin, dem Vorgange beim Regierungsantritt König Wilhelms entsprechend, nochmals die feierliche Eidesleistung vor dem Könige folgen zu lassen.

* * *

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgendes Bulletin:

Charlottenburg, 12. März 1888.

Se. Majestät der Kaiser haben trotz der angreifenden Reise und der Gemüthsbewegung eine sehr gute Nacht gehabt und fühlen heute keine Beschwerden. Die Respiration ist unbehindert und die örtlichen Erscheinungen sind unverändert.

Weitere Bulletins werden auf Allerhöchsten Befehl von Zeit zu Zeit ausgegeben werden.

Morell Mackenzie. Wegner.
Krause. Mark Hovell.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

3. Plenarsitzung vom 12. März.

1 Uhr. Am Ministertisch: v. Puttkamer, Dr. Friedberg, Maybach.

Die Mitglieder sind sämmtlich im Frack erschienen.

Präsident Herzog v. Ratibor: Ich eröffne die Sitzung. Ich habe dem Hause Mittheilung zu machen von dem Schreiben des Staatsministeriums, das mir am 9. d. M. zugegangen ist. (Die Mitglieder erheben sich.)

Berlin, den 9. März.

Dem Staatsministerium liegt die schmerzliche Pflicht ob, dem Herrenhause die amtliche Mittheilung von dem heute Morgen um halb neun Uhr erfolgten Ableben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm zu machen.

Die preußische Krone ist damit auf Se Majestät König Friedrich III. übergegangen.

Das Staatsministerium beehrt sich, Ew. Durchlaucht Abschrift eines heute aus San Remo eingegangenen Telegramms Sr. Majestät beifolgend zu übersenden und knüpft hieran das ergebenste Ersuchen, dem Herrenhause von diesen Mittheilungen gefälligst Kenntniß geben zu wollen.

Das Staatsministerium.
(gez) Fürst v. Bismarck.

Das Telegramm lautet:

An den Reichskanzler Fürst Bismarck.

In dem Augenblick tiefster Trauer um den Heimgang Sr. M. des Kaisers und Königs, meines geliebten Herrn Vaters, spreche ich Ihnen wie dem Staatsministerium meinen Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie alle demselben dienten, und rechne auf Ihrer aller Beistand bei der schweren Aufgabe, die mir wird.

Ich reise des Morgens am 10. nach Berlin ab.

Friedrich.

Meine Herren! Sie haben Alle die offizielle Mittheilung gehört, die ich mir eben erlaubt habe, im Auftrage des Staatsministeriums Ihnen mitzutheilen. Worte sind zu schwach, um den Schmerz zu schildern, der unsere Herzen erfüllt beim Heimgange unseres allergnädigsten Herrn, den Schmerz, der in ganz Deutschland, unserem Vaterlande, ich möchte sagen in der ganzen Welt Wiederhall gefunden hat. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, unser vielgeliebter Herr, der Wiederbegründer des deutschen Reiches, der Stolz der Nation, der sieggekrönte Held, ist nicht mehr. Beugen wir uns in Demuth vor dem Willen Gottes, in dem unsere Hoffnung ruht, und gestärkt durch das Vertrauen in die Zukunft, im Hinblick auf unseren allergnädigsten jetzt regierenden Herrn Friedrich III. Möchte Gott ihm gnädigst seinen Beistand verleihen, möchte er ihm Schutz gewähren, damit seine theure Gesundheit sich kräftige und er dem schweren Amt, welches ihm überkommen, nach seinem Willen in ererbter Pflichttreue nachkommen könne.

Meine Herren! Sie werden mit mir einverstanden sein, wenn ich Sie bitte, heute von geschäftlichen Angelegenheiten des Hauses Abstand zu nehmen und zur nächsten Sitzung besonders einzuladen mir erlauben werde. Ich bitte Sie aber, dem Präsidium die Ermächtigung zu ertheilen, Sr. Majestät unserem jetzt regierenden allergnädigsten Herrn die Gefühle der treuesten Anhänglichkeit und Ergebenheit mündlich aussprechen zu dürfen und dazu von allerhöchst demselben Ermächtigung und Erlaubniß zu erbitten. Ich glaube, daß Niemand von den Herren einen Widerspruch dagegen erheben wird; ich nehme an, daß das Haus mit meinem Vorschlage einverstanden ist, daß von dem Präsidium diese Ermächtigung erbeten werde. Ich bitte Sie aber, schon heute unseren Gefühlen der Treue und Anhänglichkeit an unseren allergnädigsten Kaiser und König Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, der König Friedrich III., er lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Ich schließe die Sitzung.

Schluß $1^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 11. März d. J. zu genehmigen geruht, daß für weiland Se. Majestät den in Gott ruhenden Kaiser und König Wilhelm eine Gedächtnißfeier am 22. März d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet.

— Kaiser Friedrich hat, wie die „Nat.-Ztg." verläßig erfährt, den Schwarzen Adler-Orden der Kaiserin Viktoria und dem königlichen Staats- und Justizminister Dr. Friedberg verliehen. Wie man sich erinnern wird, erfolgte die erstmalige Verleihung des höchsten preußischen Ordens vom Schwarzen Adler an weibliche Mitglieder der königlichen Familie bei dem Regierungsantritt König Wilhelm I. an Ihre Majestät die Königin Augusta und an seine Schwägerin, die verwittwete Königin Elisabeth, Gemahlin König Friedrich Wilhelm IV.

— Eine Persönlichkeit aus der Umgebung Kaiser Friedrichs fragte Herrn Prof. v Bergmann eindringlich nach dem Zustande des hohen Herrn. Die tröstliche Antwort lautete: „Er hat eine gute Natur. Ich hoffe, er wird seiner schweren Aufgabe gewachsen sein."

Ausland.

Wien, 10. März. Das „Fremdenblatt" betont, des Fürsten Bismarck Reichstagsrede sei eine denkwürdige Leistung, die aus dem Kern des einfachen deutschen Wesens, ein hervorragendes Bild des verblichenen Kaisers, eindrucksvoller für alle Zeiten in die deutschen Gemüther sich einprägen wird, als jedes Denkmal es könnte. Die Rede ist eine mächtige Manifestation des wahren nationalen Gedankens und der aus demselben sich ergebenden Pflichten. Von dem neuen Kaiser erwarte man mit Recht, er werde an der großen Mission Deutschlands, den Frieden Europas zu wahren, unentwegt festhalten und jede frevelhafte Störung zurückweisen. Die „Neue Freie Presse" sagt, das Testament des seligen Kaisers, sowie das Programm seines Sohnes, des jetzigen Kaisers, besteht darin, daß die Nationalpolitik des deutschen Volkes Friedenspolitik ist. Dieser Gedanke eröffnet überaus tröstliche Aussichten. Die Worte des Fürsten Bismarck im Reichstage dürfen wohl in dem Sinne gedeutet werden, daß auch das austro-deutsche Bündniß zu jenen Fundamenten gehört, welche durch keinen Personenwechsel berührt werden. Die „Presse" verweist auf die würdige Ruhe, mit welcher sich die Thronfolge vollzog. Kaiser Friedrich bringt die Kraft und Treue seines Vaters mit, und so steht das deutsche Volk einer seiner würdigen Zukunft entgegen. Die „Deutsche Zeitung" meint, Oesterreich und Deutschland werden auch künftig gegen alle Ränke und Gefahren im innigen Bunde zusammenstehen.

Wien, 10. März. Die gesammte deutsche Studentenschaft richtete heute an den Rektor der Wiener Universität das Ansuchen, anläßlich des Ablebens des deutschen Kaisers die Vorlesungen für Montag bei allen Fakultäten abzusagen. Der Rektor hat sofort eingewilligt. Die Studenten berathen über die bei der Leichenfeier Kaiser Wilhelms zu veranstaltenden Kundgebungen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. In San Remo, wo er seit Weihnachten weilte, um gegen ein schweres Brustleiden Heilung zu suchen, verstarb vorgestern Morgen im 64. Lebensjahre Herr Dr. Gesenius, der Vorsteher der bekannten hiesigen Töchterschule. In weitesten Kreisen erfreute sich der Verstorbene der größten Beliebtheit.

— Am 16. und 17. Mai wird auch in diesem Jahre wieder die Mastvieh-Ausstellung auf dem Zentral-Viehhof der Stadt Berlin stattfinden, mit der wieder ein Markt von Zuchtböcken und -Ebern, sowie eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Produkten für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe verbunden sein wird. Eine Preisvertheilung findet nur bei den Mastthieren statt. Anmeldungen gehen bereits reichlich ein. Erfreulich ist es, daß das Interesse der Aussteller und des Publikums an den Konkurrenzen im Wachsen begriffen. Namentlich werden am zweiten Tage wieder mehrere ausgeschlachtete Thiere ausgestellt sein, die den Beweis liefern, daß die Züchter und Mäster mit Erfolg streben, frühreife Schlachtthiere mit feinfasrigem, saftigem, fettdurchwachsenem Fleisch zu erzielen, die Fett-Anhäufungen, die den Werth des Thieres herunterdrücken, zu vermeiden. Von den ausgestellten Maschinen wird ein Theil in Betrieb gesetzt werden.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 12. März. — Ein recht roher „Scherz" war es, welcher den Kutscher Julius Alb. Pommerening und den Dreher Karl Fr. Ed. Edler auf die Anklagebank brachte. In der Böttcher'schen Eisengießerei hielten die Arbeiter am 7. November v. J. Mittagspause; der Schmiedegeselle Zilinski war sehr ermüdet und hatte sich daher in der Nähe der Feueresse zum Schlummern niedergelassen. Da machte einer der Mitarbeiter den Vorschlag, den Z. etwas „anzuwärmen" und Pommerening ging darauf sofort ein. Er nahm von dem Feuer ein Holzscheit und legte es dicht an die Kleidung des schlafenden Z. Edler reichte noch ein Stück Papier zu, um das Feuer besser anzufachen, doch ging das Papier sofort wieder aus, dagegen flammten die Kleider des Zilinski bald auf. Obwohl die über den „Spaß" laut lachenden Mitarbeiter sofort zusprangen und die Flammen löschten, trug Z. doch schwere Brandwunden davon, welche eine Arbeitsunfähigkeit von 4 Wochen zur Folge hatten. Pommerening und Edler hatten sich deshalb heute wegen Körperverletzung zu verantworten, doch wurde nur Pommerening für schuldig erachtet und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus den Provinzen.

× Greifenberg, 11. März. Der zweite große Viehmarkt in der vergangenen Woche hatte wieder sehr unter der Ungunst des schlechten Wetters zu leiden und fehlten gute Milchkühe gänzlich, da wegen des starken Schneetreibens die Besitzer ihre Thiere nicht zum Markt sandten. Dagegen waren verhältnißmäßig sehr viel Pferde zu Markt gebracht; doch auch hierin war der Handel nur schwach, da zu wenig Käufer am Platz waren. — Auch hier wurde am Freitag Abend ein Trauergottesdienst, der das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, für unseren verstorbenen theuren Kaiser abgehalten und ebenso in den Schulen Trauer- und Gedächtnißfeiern veranstaltet. — Morgen beginnt die mündliche Prüfung der Abiturienten im Gymnasium unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Herrn Dr. Wehrmann und wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Am Dienstag, den 13. Abends, wird Herr Dr. Wehrmann in der Aula des Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag halten, dessen Ertrag für die innere Mission bestimmt ist. — Herr General-Major v. Wittich, der beim jetzigen Kronprinzen Wilhelm als militärischer Berather ernannt ist, ist ein Kind unserer Stadt, denn der selige Vater desselben stand bei den 4. Ulanen zur Zeit hier in Garnison. Die Mutter des Generals, ebenfalls von hier gebürtig, lebte nach dem Tode ihres Gatten bis vor einigen Jahren mit zwei Töchtern am hiesigen Ort. — Die Vereidigung der Garnison erfolgte gestern gegen Abend. — Wir haben seit heute Nacht wieder Frost und starken Schneesturm aus WSW., der große Schneemassen mitführt und auch am Tage noch anhält, daher wir befürchten müssen, daß Wege und Bahnstrecke bei diesem Wetter wieder verweht und wir wieder vom Verkehr abgeschnitten werden.

Kunst und Literatur.

Polizei-Uebertretungen und Polizei-Verordnungsrecht. Von F. Rotering, Landrichter in Lyck. 1888. Verlag von Franz Siemenroth in Berlin. (Kart. 2 Mark.)

Das vorliegende Buch erläutert in sehr eingehender Weise die §§ 360—370 des Reichsstrafgesetzbuches, welche die Uebertretungen in Beziehung auf die öffentliche Sicherheit und Ordnung behandeln und knüpft an die sich daran schließenden Fragen über die subjektiven Voraussetzungen der s. g. Polizeidelikte, die Gestaltung der strafrechtlichen Begriffe von Gefahr und Gefährdung sowie die Zulässigkeit der Regelung durch Polizeiverordnung durchgreifende Erörterungen. Es erscheint danach als ein willkommenes Hülfsmittel für den täglichen praktischen Gebrauch der richterlichen Beamten und der Beamten der Staatsanwaltschaft und der höheren Verwaltung. [53]

In 10 Tagen erscheint im Verlage von Friedr. Andr. Perthes in Gotha eine Biographie des Kaisers Wilhelm I., verfaßt von Archibald Forbes, dem bekannten Berichterstatter im königlichen Hauptquartier während des Feldzuges 1870/71. Gleichzeitig mit dieser deutschen erscheint auch eine englische Ausgabe des Werkes, das nicht verfehlen wird, die allgemeinste Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich zu lenken.

Vermischte Nachrichten.

— Von dem so früh dahingeschiedenen Prinzen Ludwig von Baden wird ein hübscher Zug berichtet: An einem schönen Herbsttage war der junge, damals kaum 20jährige Prinz mit einem vornehmen Begleiter — Beide in Jagdkleidung — hinauf in die heimathlichen Berge gestiegen, um dem edlen Waldwerk obzuliegen. Nach beendeter Jagd kehrten sie in einem einsam gelegenen Wirthshaus ein. Hier fanden sie eine Jagdgesellschaft, welche bereits den feurigen badischen Weinen fleißig zugesprochen hatte. Dieselben begannen sofort, die Neueingetretenen zu necken, bespötteten das Sonntagsjägerthum und hänselten den jungen Prinzen in der unzweideutigsten Weise. Nach einigen leise zu seinem Begleiter gesprochenen Worten verließ Prinz Ludwig unter dem Gelächter der Herren den ungastlichen Ort, während sein Jagdgenosse sich den Streitlustigen näherte und dieselben mit den Worten anredete: „Ich muß um Ihre Namen bitten, meine Herren. Der junge Herr, welcher Ihretwegen soeben das Haus verlassen hat, ist Se. Hoheit der Prinz Ludwig von Baden. Mein eigener Name ist General v. K." Die Herren stotterten, fast sprachlos vor Schreck, Entschuldigungsworte, nannten sich, und der General eilte dem Prinzen nach, indem er die eben noch so Uebermüthigen einem peinlichen Nachdenken überließ. Draußen empfing ihn der Prinz, und das Erste, was er sagte, war: „Bitte, keinen Namen, lieber K. — ich werde keinen der Herren wiedererkennen — das Abenteuer bleibt unter uns!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Neu-Strelitz, 11. März. In Folge des Ablebens des Kaisers Wilhelm hat der hiesige großherzogliche Hof auf sechs Wochen in den üblichen Abstufungen Trauer angelegt.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten wird der Erbgroßherzog nach Berlin reisen.

Stuttgart, 12. März. Der Ministerpräsident ist nach Berlin gereist. Für die Armee ist eine vierwöchige Trauer befohlen. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten begeben sich Prinz Wilhelm, General Prinz Hermann von Sachsen Weimar, General v. Alvensleben sowie eine Deputation des Regiments Nr. 120, dessen Chef der verewigte Kaiser war, nach Berlin.

Rom, 12. März. Alle Zeitungen betonen die hohe Bedeutung der Zusammenkunft des Kaisers Friedrich mit König Humbert in San Pier d'Arena. Die „Riforma" sagt, es sei das nicht ein einfacher Akt der Konvenienz gewesen, sondern vielmehr eine persönliche Kundgebung der Freundschaft zwischen beiden Monarchen, die sich schon seit einer Reihe von Jahren kennen und lieben. Die erfolgte Umarmung in diesem feierlichen Moment bedeute eine Umarmung beider Völker. Ganz Italien erinnere sich dabei einer anderen Umarmung zu einer anderen Zeit zwischen König Humbert und dem damaligen Kronprinzen Deutschlands nach dem Tode Viktor Immanuels; die Allianz zwischen beiden Völkern sei durch den Kaiser Friedrich mit der heutigen Umarmung bekräftigt worden. Nachdem beide Länder in sich geeinigt, habe ihre geographische Lage die Veranlassung zu ihrer engeren Verbindung gegeben. Italien könne in seinem Ansehen nicht geschwächt werden, ohne daß Deutschland darunter leide, und Deutschland könne keine Schwächung erleiden, ohne daß für Italien Gefahren entständen, denen es allein schwer würde begegnen können.

Aus allen Städten Italiens treffen fortwährend Beglückwünschungstelegramme an Kaiser Friedrich ein.

London, 11. März. Der Prinz und die Prinzessin von Wales wohnten heute einem besonderen Gottesdienste in der königlichen Kapelle zu Whitehall anläßlich ihrer silbernen Hochzeit bei.

Petersburg, 12. März. Se. Majestät der Kaiser Alexander wird bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Berlin durch den Großfürsten-Thronfolger vertreten sein. Es treffen ferner in Berlin ein die Feldmarschälle, Großfürst Nikolaus, Großfürst Michael nebst Suiten, eine Deputation, bestehend aus dem kaiserlichen Militärhause, Generaladjutant Fürst Chakovskoy, General der Suite Baron Ferederiks, Flügeladjutant Oberst Fürst Obolensky und Flügel Adjutant Rittmeister Graf Benckendorff. Ferner begeben sich Deputationen von den drei Regimentern, deren Chef der hochselige Kaiser Wilhelm gewesen ist, nach Berlin.

Bukarest, 11. März. Senatspräsident Ghika hat die Bildung des Kabinets abgelehnt; der König beauftragte Bratiano mit derselben.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 10. März, 12 Uhr Mittags, Unterpegel 0,41 Meter über Null. — Ratibor, 10 März, 4 Uhr Nachmittags, Unterpegel 3,80 Meter. Fällt. — Neisse, 10. März, 2 Uhr Nachmittags, Unterpegel 0,95 Meter. Starker Eisstand. — Warthe bei Posen, 10. März. Mittags 1,90 Meter.

Bromberg, 10. März. Wasserstand. 1. Stadtschleuse. Am Oberhaupt 5,46 Meter, am Unterhaupt 2,10 Meter am Pegel der neuen Stadtschleuse. Eisstand auf der Oberbrahe. Eisstand auf dem Bromberger Kanal. — Netze bei Filehne, 8. März 1,22 Meter, bei Usch, 5. März 1,34 Meter. Theilweiser Eisstand auf der Netze. — Weichsel bei Dt.-Fordon, 9. März 1,28 Meter, auf der Hafenschleuse, 9. März 3,16 Meter, bei Warschau, 9. März 1,14 Meter. Eisstand auf der Weichsel.

Breslau, 10. März. Von der Oder. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend setzte sich das Eis unterhalb Ohlau in Bewegung; unterhalb Tschirne entstand eine Eisversetzung. Da jedoch das Eis unterhalb dieser Versetzung schon morsch und stellenweise gebrochen ist, so werden die angehäuften Eismassen bei steigendem Wasserstande bald abgehen. Das Eis steht vor der Sand- und Dominsel bis zum Strauchwehr und darüber hinaus noch ziemlich fest. — Nach einer hier eingetroffenen Nachricht aus Ratibor ist das Wasser der Oder im Wachsen. Die Wasserhöhe ist von 1,60 auf 1,70 gestiegen. Auch hier macht sich schon ein schwaches Anwachsen des Wassers bemerkbar.